

es bildeten sich größere Menschengesellschaften, und als erst feste Wohnsitze eingeführt waren, nahm jeder Hausvater für sich, als Eigenthum, einen Theil des Bodens, den vorher alle Bewohner einer Gegend gemeinschaftlich benutzt hatten, und bearbeitete ihn, um von dem Ertrage seines Feldes mit den Sehnigen zu leben. Die Bibel schreibt daher dem ersten Ackerbauer Kain auch die Erbauung der ersten Stadt zu. (I. Kupfertafel, 2.) In solchen größeren Vereinen lebten die Menschen sicherer, und sie sannern nun bald auf neue Erfindungen, um sich einen mannigfaltigen Genuß ihres Eigenthums zu verschaffen. Es wurden nach und nach neue Bequemlichkeiten des häuslichen Lebens eingeführt und ohne Zweifel wählte der Ackerbauer bald auch eine gemächlichere Kleidung, die ihm bei den Feldarbeiten weniger hinderlich war, als das rohe Thierfell, das bisher um seine Schultern hing. Alle strengten ihre Kräfte an, und auch aus diesem Wettstreit entstanden manche nützliche Einrichtungen unter den Menschen, welche ihnen das Leben angenehmer machten und zur Entwicklung der Anlagen ihres Geistes beitrugen.

In den frühesten Zeiten des Ackerbaues benutzte man das Getreide noch nicht so, wie wir es jetzt brauchen. Es mußten erst manche Erfindungen gemacht werden, ehe man Brot backen konnte. Man hatte nicht gleich Mühlen, um die Getreidekörner zu Mehl zu zerreiben, ja man hatte nicht gleich anfangs Feuer, und also noch weniger Backöfen. Als man aber auch das Feuer schon fortzupflanzen verstand, dauerte es doch noch lange, ehe man anfing, die Getreidekörner anders, als roh zu verzehren, wie man andere Früchte der Erde genoß. Endlich fiel man wahrscheinlich darauf, die hart gewordenen Körner in Wasser zu erweichen, und sie zu einem Brei zu kochen, wie wir es mit dem Reisse machen. Ein solcher Kornbrei war in den ältesten Zeiten die tägliche Speise der Griechen und Römer. Sehr